

# Zeiteinteilung

Als Kind hatten wir keine Uhren. In unserem Wohnzimmer hing eine Uhr, dann gab es einen blümlichen Wecker und eine goldene Taschenuhr unseres Vaters. Manchmal öffnete unser Vater den Deckel der Uhrenrückseite und wir durften die zierliche, glänzende Technik bewundern. Außerdem gab es ja öffentliche Uhren an Kirchtürmen, Bahnhöfen, Zeitansagen im Radio und Uhrtürmchen wie z.B. in Harleshausen. Aber auch als Kinder mussten wir eine ewig fließende Gegenwart in Zeitabschnitte, Vergangenheit und Zukunft unterteilen. Dafür gab es ganz einfache Verfahren (die auch heute noch genutzt werden), die sich der jeweiligen Situation anpassten.

Die Zeit wurde individuell zugemessen. Zum Beispiel ein Kind sollte ein Spielzeug zurückgeben und zwar sofort. Also: „Ich zähle jetzt bis drei und dann liegt das Spielzeug hier vor mir auf dem Tisch“. Eins-zwei-drei, um die Zeit zu dehnen heißt es dann „eins-zwei und die letzte Zahl heißt drei“. Der Zählzeitraum von 1 bis 10 kommt seltener vor, dient eher zu einer Einteilung von Zeiten bei bestimmten Tätigkeiten. Beim „Suchen“-spielen wurde folgende Zeiteinteilung benutzt. Das Kind, das die anderen Mitspieler suchen musste, sang oder sprach mit geschlossenen Augen folgenden Vers:

1234 Eckstein  
Alles muss versteckt sein  
Vor mir-hinter mir  
Das gilt nicht  
123 ich komme.

Umgerechnet in Sekunden, hatte man ungefähr 30 Sekunden Zeit sich zu verstecken. Natürlich kann man auch Mitmenschen nach der Uhrzeit fragen. Ich hatte aber den Eindruck, dass das heute selten vorkommt.

Man hat keine Zeit mehr!